

Beteiligungsprozess Stadtraum Neuer Markt

Bürgerwerkstatt

Bericht und Empfehlungen

Hansestadt



Stralsund

Inhalt

1	Über den Beteiligungsprozess und sein Ergebnisdokument	3
2	Erkenntnisse der Werkstattische	7
3	Empfehlungen aus dem Beteiligungsprozess „Stadtraum Neuer Markt“	16
4	Anhang mit persönlichen Skizzen	22
5	Übersicht „Stadtraum Neuer Markt“	23

Hansestadt Stralsund
Stadtraum Neuer Markt
Beteiligungsprozess zur Neugestaltung des
Stadtraums Neuer Markt

Bericht und Empfehlungen

Februar 2013

Hansestadt Stralsund
Bauamt
Abt. Planung und Denkmalpflege Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund mbH
Ekkehard Wohlgemuth, Sabine Uhlig Peter Boie, Ronny Planke

Konzept, Moderation, Dokumentation und Synthese

Büro für urbane Projekte
Prof. Dr. Iris Reuther, Andreas Paul, Wolfram Georg, Björn Teichmann

Fotos
Hansestadt Stralsund - Pressestelle, Büro für urbane Projekte

Grafiken
Büro für urbane Projekte

1 Über den Beteiligungsprozess und sein Ergebnisdokument

Die Hansestadt Stralsund will eine Neugestaltung des Areals Neuer Markt vorbereiten. Dieser wichtige öffentliche Raum gehört zum städtebaulichen Ensemble der Altstadt, das den Schutz als UNESCO-Welterbe genießt. Zugleich prägt er das wirtschaftliche, kulturelle und geistige Zentrum der Stadt und Region.

Dabei spiegelt das Areal des Neuen Marktes eine wechselvolle städtebauliche Entwicklung und den Umgang der Stadtgesellschaft mit ihren öffentlichen Räumen in den letzten 150 Jahren gleichermaßen wider. Beispielfähig sei hier auf den Verlust der den Platz fassenden Bebauung nördlich der Kirche St. Marien und die Ausweitung des Marktbetriebes auf dem Platz in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sowie die Anlage eines sowjetischen Ehrenfriedhofes und die Nutzung der Platzfläche als Stellplatz einer mobiler werdenden Stadtgesellschaft in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts verwiesen.

Heute sind im Zuge der Profilierung der Altstadt von Stralsund als Einzelhandelsstandort, Tourismusziel und Anziehungspunkt für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt neue Ansprüche an diesen Stadtraum herangereift. Somit stehen Fragen nach einer zeitgemäßen Aufenthaltsqualität, der Erreichbarkeit und Zugänglichkeit im Raum.

Vor einer konkreten Planung und in Vorbereitung auf ein Qualifizierungsverfahren hat die Hansestadt Stralsund für die prominente Adresse und den bedeutsamen Stadtraum deshalb einen öffentlichen Beteiligungsprozess unter dem programatischen Titel „Stadtraum Neuer Markt“ durchgeführt. Dabei sollten die Erwartungen und Vorschläge der Anrainer sowie die Positionen der Stadtgesellschaft aufgegriffen und im Dialog mit den Vertretern der Verwaltung und den fachlich verantwortlichen Partnern erörtert werden.

Als Auftakt des Beteiligungsprozesses „Stadtraum Neuer Markt“ fand am 10. Januar 2013 im Löwenischen Saal des Rathauses Stralsund eine „**Anrainerversammlung**“ statt, zu der Oberbürgermeister Dr. Alexander Badrow rund 120 Gäste begrüßen konnte. Dabei wurden das Anliegen des Prozesses vorgestellt, der Ablauf für das Verfahren vorgeschlagen und folgende Ziele für den Prozess formuliert:

- Die Erarbeitung einer **Lesart** für den „Stadtraum Neuer Markt“ in Anknüpfung an seinen historischen Kontext und in Bezug auf seine Rolle in der Gesamtstadt und Altstadt;
- Die Erörterung von **Nutzungsoptionen** für das gesamte Areal und seine verschiedenen Teilbereiche;
- Die Entwicklung von **Vorschlägen** zu seiner Entwicklung unter Berücksichtigung der angrenzenden Adressen und Straßenräume;
- Das Aufdecken der **Knackpunkte** im Vorfeld einer konkreten Planung;
- Die Formulierung einer **Aufgabenstellung** zur Vorbereitung von künftigen städtebaulichen Veränderungen und Gestaltungsmaßnahmen.

Anschließend wurden erste Anregungen, Anmerkungen und Positionen in einem offenen Gespräch mit den Gästen gesammelt. Die vielfältigen Positionen, Fragen und Hinweise signalisierten, dass sich die Stralsunder Stadtgesellschaft der Lebensqualität ihrer Altstadt bewusst ist, diese erhalten und insbesondere den Stadtraum Neuer Markt weiterentwickeln möchte. Zugleich wurde der Bedarf nach genaueren Informationen zu diesem besonderen Stadtraum mit seiner komplexen Fragestellung deutlich.



*Auftakt der Bürgerwerkstatt in der Kirche St. Marien (l.), Durchschreiten des Nordportals von St. Marien (o.r.),
Gespräch mit den Händlern und Gewerbetreibenden am Vorabend der Werkstatt (u.r.)*

In einem nächsten Schritt wurden am 26. Januar 2013 die Stralsunder Stadtgesellschaft und insbesondere alle Anlieger, Interessierte und Ehrenamtliche von Institutionen, Vereinen und Initiativen zur Mitwirkung an einer halbtägigen **Bürgerwerkstatt „Stadtraum Neuer Markt“** eingeladen.

Anliegen der Bürgerwerkstatt war es, die Ziele des Beteiligungsprozesses anhand der in der Anrainerversammlung am 10. Januar 2013 herausgefundenen Themen genauer zu behandeln. Den Anwesenden sollte die Möglichkeit gegeben werden, ihre Fragen, Anregungen und Anmerkungen in Werkstattgesprächen mit den Vertretern der Verwaltung und den fachlich verantwortlichen Partnern zu erörtern.

Am Vorabend der Bürgerwerkstatt fand in kleiner Runde eine Diskussion mit Kaufleuten sowie Vertretern des Hotel- und Gastgewerbes statt, die aus zeitlichen Gründen (Verpflichtungen in ihren Unternehmen und Geschäften am Sonnabend) nicht an der Werkstatt teilnehmen konnten. Die Positionen und Anregungen dieser Anlieger und Nachbarn des Neuen Marktes wurden im Rahmen der Diskussion an den Tischen berücksichtigt und wieder aufgegriffen.

Der Auftakt der Bürgerwerkstatt „Stadtraum Neuer Markt“ fand am Vormittag des 26. Januar 2013 in der Kirche St. Marien statt. Herr Dr. Dieter Bartels

begrüßte um 9.30 Uhr als Mitglied des Kirchenvorstandes und Vorsitzender des Bürgerkomitees „Rettet die Altstadt Stralsund“ e. V. etwa 40 Gäste zu einer Besichtigung der Kirche und kurzen Meditation mit kleinem Orgelkonzert. Anschließend durchschritten die Gäste das gewöhnlich geschlossene Nordportal, um auf den Neuen Markt zu gelangen. Dort folgte eine kurze Einführung zur Entwicklung des Neuen Marktes durch Dr. Andreas Neumerkel, Stadtarchiv Stralsund. Mit diesen Eindrücken der Besichtigung ging man gemeinsam zum Rathaus, in dem die Werkstatttische vorbereitet waren.

Oberbürgermeister Dr. Badrow begrüßte dort rund 75 Gäste zur Werkstatt „Stadtraum Neuer Markt“. Iris Reuther vom Büro für urbane Projekte, das den Beteiligungsprozess moderiert, fasste den Stand der bisherigen Diskussion im Beteiligungsprozess kurz zusammen und legte die Ziele, die Themen sowie den Ablauf der Werkstatt dar.

Mit Bezug auf die bis dato herausgefundenen Fragestellungen führte Dr. Andreas Neumerkel in einem Kurzreferat in die **Entstehungsgeschichte des Neuen Marktes** ein. Anschließend gab Stephan Bogusch, Leiter der Abteilung Straßen und Stadtgrün der Hansestadt Stralsund, einen Überblick zum Thema **Verkehrerschließung und ruhender Verkehr**.



Begrüßung der Werkstattteilnehmer durch den Oberbürgermeister (l.), Kurzreferat zur Geschichte durch Herrn Dr. Neumerkel (o.r.), Begleitung der Werkstatt durch die Presse (u.r.)

Nach einer Begrüßung und Vorstellung der Moderatoren verteilten sich die Teilnehmer der Werkstatt an vier Thementische. Zur Bearbeitung der Themen wurden durch die Veranstalterin und das Moderationsbüro entsprechende Arbeitsgrundlagen vorbereitet und für die Werkstattgespräche zur Verfügung gestellt. Zusätzlich fand eine Werkstatt für Kinder statt, die sich spielerisch und gestalterisch dem Thema Hansestadt widmeten.

Die Arbeitsthemen an den vier Tischen lauteten:

- Rolle in der Stadt
- Verkehr / Nutzung / Grün
- Nutzung / Verkehr / Grün
- Marienkirchhof / Ehrenfriedhof.

Nach einem gemeinsamen Mittagsimbiss wurden gegen 13.30 Uhr allen Werkstattteilnehmern die Positionen, Erkenntnisse und Empfehlungen der einzelnen Gruppen durch jeweils einen Tisch-Sprecher vorgestellt. Diese sind auf den folgenden Seiten dargestellt.

Die intensive Auseinandersetzung in der Bürgerwerkstatt und die abschließende, gemeinsame Sichtung der Ergebnisse zeigte, dass die Stralsunderinnen und Stralsunder eine Weiterentwicklung und Neugestaltung des „Stadtraums Neuer Markt“ mehrheitlich begrüßen. Zugleich wurde deutlich, dass eine Erneuerung dieses

wichtigen Anziehungspunktes für die Gäste und die Bürgerinnen und Bürger der Hansestadt nur durch eine Betrachtung des gesamten Stadtraums Neuer Markt mit dem Marktplatz und dem Marienkirchhof gelingen kann. Eine Veränderung muss dabei im Kontext der gesamten Altstadt betrachtet werden.

Das hier vorliegende Ergebnisdokument hält den im Beteiligungsprozess „Stadtraum Neuer Markt“ erreichten Erkenntnisstand zu wesentlichen Themen im Sinne von Positionen und Empfehlungen in einer Synthese fest, die aus der Bürgerwerkstatt hervorgegangen ist.

Zudem dokumentiert dieses Dokument die in die Werkstatt in Form von persönlichen Skizzen eingebrachten Vorschläge einzelner Prozessteilnehmer, die das Engagement und die Kreativität der Prozessbeteiligten zum Ausdruck bringen.

Die Positionen, Erkenntnisse und Empfehlungen wurden am 7. März 2013 in einem öffentlichen Forum vorgestellt und der Stadtverwaltung und der Bürgerschaft für den weiteren Prozess anhand gegeben.

An dieser Stelle geht ein Dank an alle Mitwirkenden, die sich in den Beteiligungsprozess eingebracht haben.



Impressionen aus der Werkstatt

2 Erkenntnisse an den Werkstatttischen

2.1 „Rolle in der Stadt“

Am Tisch „Rolle in der Stadt“ diskutierten 12 Teilnehmer über die Lebens- und Aufenthaltsqualität der Altstadt, welche Aufgaben und welche Funktionen dem Stadtraum Neuer Markt im Zusammenspiel des innerstädtischen Gefüges zukommen.

Nach einer ersten Vorstellungsrunde der Werkstattteilnehmer konnte festgehalten werden, dass sich diese zum Großteil aus „Wahlstralsundern, Rückkehrern und Stralsundverliebten“ zusammensetzte. Die Alteingesessenen bezeichneten sich selbst als „Ureinwohner mit wachen Augen“. Aus dieser Konstellation heraus ergab sich eine besondere Sicht auf verschiedene Themen und Fragestellungen zum Standort Neuer Markt und vor allem zur Altstadt Stralsund. Dabei brachten die Teilnehmer mit Blick auf eine historische, lebendige Altstadt vor allem ihre Kenntnisse und Erfahrungen aus anderen Städten der Republik sowie dem Ausland ein.

Von der Diskussion am Thementisch sowie vom Beteiligungsprozess zum Standort Neuer Markt und der künftigen Entwicklung der Altstadt erhoffen sich die Teilnehmer vor allem „neue Denkanstöße“ und die Abkehr/Vermeidung des „ärmlichen Notbehelfs“, der den Neuen Markt heute kennzeichnet.

Deutlich wurde, dass Planungen und Maßnahmen für den Standort Neuer Markt in eine großräumige, thematisch vielschichtige Konzeption eingebettet und immer im Kontext der gesamten Altstadt betrachtet und diskutiert werden müssen.

Erkenntnisse und Empfehlungen

In der anschließenden Arbeit am Thementisch wurden Positionen zu folgenden Themen herausgearbeitet:

Mehr Leben auf dem Neuen Markt

- Dass der Neue Markt gestaltet werden muss, steht für die Gesprächsteilnehmer außer Frage. Insgesamt muss der öffentliche Raum besser geordnet werden und eine leichtere Orientierung ermöglichen. An die Gestaltung und Nutzung des Neuen Marktes geht der Anspruch, dass sie mehr Lebendigkeit erzeugen. Ganz besonders steht dabei im Vordergrund, dass der Stadtraum generationenübergreifend und multifunktional genutzt werden kann und einen attraktiven Treffpunkt für jung und alt, für Touristen und Einheimische darstellt.
- Insbesondere für die Jugend sowie für Kinder in der Altersgruppe von 8-12 Jahren gibt es in der Altstadt zu wenig Frei- und Spielräume. Die Umgestaltung des Neuen Marktes sollte dem Rechnung tragen (gemeint ist aber nicht die Errichtung einer Sportanlage oder eines Spielplatzes!). Mit Blick auf Orte für die Stralsunder Jugend sollte die Schützenbastion mitgedacht werden. Denn es ist wichtig, der Jugend in der Altstadt Raum zur Verfügung zu stellen – schließlich ist die Altstadt der traditionelle Ort der Kommunikation, der Inspiration sowie der Offenheit gegenüber Anderen und Neuem.
- Für die Umgestaltung spielt das Grün eine wichtige Rolle. Insgesamt wird mehr Grün im Stadtraum Neuer Markt gefordert. Dieses sollte jedoch nicht aus flächigen Anlagen bestehen. Die Teilnehmer sprechen sich deutlich für die Aufwertung des Ehrenfriedhofs sowie des gesamten unmittelbaren Kirchumfelds zu einem zusammenhängenden Grün- und Erholungsraum aus.



- Eine veränderte städtebauliche Fassung des Platzes (an Stelle der früheren Bebauung vor dem Nordportal der Marienkirche) wurde angesprochen. Ein Neubau wäre hier durchaus denkbar – sollte aber über eine angemessene Qualität und eine entsprechende Maßstäblichkeit verfügen.

Autoarme Altstadt für mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität

- Konsens besteht dahingehend, dass die aktuelle Nutzung des Neuen Marktes als PKW-Stellplatz problematisch ist und einen Missstand darstellt. Zukünftig sollte der Neue Markt komplett von PKW freigehalten werden.
- In diesem Zusammenhang wurde erklärt, dass die gesamte Altstadt zu stark durch den individuellen Auto-Verkehr belastet wird und konsequenter von ihm entlastet werden sollte. Angesichts des bestehenden Stellplatzangebotes entlang des Altstadttrings sowie in unmittelbarer Nähe außerhalb der Altstadt erscheint dieses Ziel den Anwesenden durchaus realisierbar. Insbesondere für Touristen und Auswärtige sollte die Altstadt nicht länger als Verkehrs- und Abstellfläche zur Verfügung stehen – diese sollten verstärkt in vorhandene Parkhäuser beziehungsweise auf die Park+Ride-Flächen gelöst werden.
Das Parken im öffentlichen Straßenraum der Altstadt soll insgesamt stärker reduziert oder abschnittsweise vollständig untersagt werden. Individuelle Einschränkungen, die diese Maßnahme mit sich brächten, würden durch eine Steigerung

der Aufenthalts- und Lebensqualität in der Altstadt aufgewogen, so die Gesprächsteilnehmer. Allerdings betonten die Teilnehmer, dass eine autoarme Altstadt trotzdem anwohnerfreundlich gestaltet werden sollte und zum Be- und Entladen Sonderrechte eingeräumt werden könnten.

- Hervorzuheben ist, dass mit der Reduzierung des Automobil-Verkehrs eine Stärkung anderer Formen der Mobilität einhergehen muss. So sind die Nutzungen durch den Stadtbus, das Fahrrad, die Touristenbahn etc. auszubauen und zu befördern.
- Eine wichtige Initialmaßnahme für die Umsetzung dieser Vorschläge ist die Verlagerung des Busbahnhofes von der Schützenbastion zum ehemaligen Kleinbahnhof. Zum einen kann am Bahnhof zusätzlicher Parkraum in fußläufiger Entfernung zur Altstadt geschaffen werden. Zum anderen kann von hier aus eine Stadtbus-Linie etwa über den Neuen Markt, die Mönchstraße und den Alten Markt bis hin zum Hafen und über den Frankenwall zurück zum Bahnhof führen.
- Die Errichtung eines Parkhauses oder einer kompakten Stellplatzanlage an der Schützenbastion fand mehrere Befürworter, wurde jedoch auch kontrovers diskutiert.
- Insgesamt ist den Mitwirkenden bewusst, dass das Ziel „Autoarme Altstadt“ nur mit einem langfristigen Zeithorizont umsetzbar ist. Eine kurzfristige Maßnahme und wichtiges Signal sollte die Ausweitung der Fußgängerzone auf den Neuen Markt sein.

2.2 „Verkehr / Nutzung / Grün“

Schwerpunkt und Eingangsthema der 17-köpfigen Arbeitsgruppe am Tisch war der Verkehr um und auf dem Neuen Markt. Anknüpfend daran wurden Fragen der künftigen Nutzung des Platzes bis hin zu seiner Gestaltung diskutiert.

Als Teilnehmer hatten sich Bürger mit unterschiedlichen Interessenlagen am Tisch zusammengefunden.

- Zum einen waren dies Besucher der Innenstadt, die den Neuen Markt als Parkplatz nutzen, um am Tage die Geschäfte und vor allem in den Abendstunden die Kneipen und das Kino aufzusuchen.
- Die anwesenden Anwohner klagten über das hohe Verkehrsaufkommen infolge der Parkplatznutzung und in diesem Zusammenhang insbesondere über die erheblichen Lärmbelastigungen in den Nachtstunden, die vor allem durch rowdyhaftes Fahrverhalten eines Teils der abfahrenden Altstadtbesucher verursacht werden.
- Weitere Teilnehmer waren an den Tisch gekommen, um eine veränderte Verkehrsorganisation zu diskutieren und um ihre Vorstellungen zu möglichen Nutzungen des Neuen Marktes als urbaner Raum und gestaltete öffentliche Platzfläche einzubringen.
- Mehrere im Verkehrs Club Deutschland organisierte Bürger traten für ein alternatives Verkehrskonzept für die Innenstadt ein. Nicht das Auto, sondern Fußgänger und Radfahrer sollten stärker in den Fokus genommen werden. Zur Verbindung der zentralen Geschäftslagen und der wichtigsten Adressen in der Altstadt wurde eine Elektrobuslinie vorgeschlagen.

- Im Gegensatz dazu sprachen sich ein am Platz ansässiger Hotelier und ein Vertreter des Stadtmarketing e.V. für eine Vermehrung der Parkplätze am Neuen Markt als wesentliche Voraussetzung zur Stärkung von Handel und Gastronomie in der Innenstadt aus. Als optimale Lösung wurde von ihnen für eine Tiefgarage unter dem Neuen Markt plädiert.

Erkenntnisse und Empfehlungen

In der gemeinsamen Diskussion wurden die folgenden, in Bezug auf die Stellplatzfrage auch konträren Punkte als Ergebnis der Arbeitsgruppe herausgearbeitet:

Verkehr und Parkierung

- Es besteht Konsens, dass der Neue Markt weitgehend von parkenden Autos befreit werden soll, um (wieder) Qualitäten eines öffentlichen Altstadtplatzes zu erlangen.
- Bezüglich des ruhenden Verkehrs kann zurzeit kein einheitlicher Standpunkt erreicht werden: Die Fürsprecher einer Tiefgarage schlagen vor, die finanzielle und bauliche Realisierbarkeit eines unterirdischen Parkhauses auf zwei Ebenen mit An- und Abfahrt über die Marienchorstraße prüfen zu lassen. Dem widersprechen die Verfechter eines alternativen Verkehrskonzeptes, die sich grundsätzlich gegen ein weiteres Hineinziehen von Autoverkehr in die Innenstadt aussprechen.

Mit Verweis auf das Parkraumkonzept Innenstadt der Hansestadt Stralsund mit Parkhäusern am Altstadt-ring werden als Ersatz für die Parkplätze auf dem Neuen Markt folgende Alternativen benannt:



- Neue Parkmöglichkeiten mit relativer Nähe zur Innenstadt sollten am Rand der Altstadt durch ein neues Parkhaus oder eine kompakte Stellplatzanlage auf der Schützenbastion oder durch die Aufstockung des Parkhauses Weingartenbastion geschaffen werden.
- Die Anbindung dieser neuen Parkmöglichkeiten könnte bei Nachweis der Wirtschaftlichkeit über eine (Elektro-) Buslinie erfolgen, die über die Innenstadt bis zum Hafen und zurück verkehrt.
- Der Neue Markt soll so weit verkehrsberuhigt werden, dass eine Befahrung nur noch im Süden entlang der Bleistraße möglich ist. Auch ein „shared space“, in dem sich alle Verkehrsteilnehmer mit gleichen Rechten bewegen, wird vorgeschlagen. Die konkrete Verkehrsorganisation ist im Detail unter Prüfung der Einbahnstraßenregelungen und der in Frage zu stellenden Durchfahrtmöglichkeit aus der Frankenstraße zu optimieren.

Nutzung

- Durch die Verkehrsberuhigung entsteht am Neuen Markt eine erheblich vergrößerte Platzfläche als öffentlicher Aufenthaltsraum vor allem in sonniger Süd- und Südwestlage. Die gebäudenahen Gehwegbereiche können als Freisitze genutzt werden.
- Die Platzmitte soll auch in den diagonalen Richtungen querbar werden und weiterhin für den Wochenmarkt oder Sonderveranstaltungen flexibel nutzbar sein. Großveranstaltungen sollten verlagert werden, z.B. an den Hafen.
- Vornehmlich an der befahrbaren Bleistraße sind eine begrenzte Anzahl an Parkflächen sowie Bus-

und Taxenstände als verkehrliche Nutzungen anzuordnen. Ferner sind an geeigneter Stelle ausreichend Fahrradstellplätze anzubieten.

- Der Marienkirchplatz ist in seiner Nutzung als innerstädtischer Grünraum zu belassen und zu qualifizieren. Kirche und Kirchplatz sollen besser an den Neuen Markt angebunden werden. Dabei spielt die Öffnung des Nordportals als direkter Zugang vom Platz eine wichtige Rolle. Durch eine Umgestaltung oder ggf. auch eine Versetzung des Ehrenmals könnte eine direkte Blickbeziehung zwischen Platz und Portal funktionale Bezüge stärken.
- Das Toilettenhaus stellt eine erhaltenswerte Nutzung dar. Die Lage in der Sichtachse zwischen Mönchstraße und Nordportal erweist sich allerdings als ungünstig und legt einen Ersatzneubau auf der südlichen Platzseite nahe.

Gestaltung und Grün

- Die Platzfläche des Neuen Marktes soll barrierefrei, ggf. im Ganzen niveaugleich, als öffentlicher Stadtplatz mit attraktiven Aufenthaltsmöglichkeiten gestaltet werden.
- Platzmöblierungen und Einbauten wie Bänke, Leuchten oder skulpturale Elemente sind so anzuordnen, dass eine vielfältige Nutzbarkeit der Fläche nicht verhindert wird.
- Der Platz soll durch Bäume in einem Maße begrünt werden, dass er einen Gegenpol zum steinernen Alten Markt erzeugt. Dabei soll sein Charakter als städtischer Platz jedoch nicht verloren gehen.

2.3 „Nutzung / Verkehr / Grün“

Am Tisch diskutierten 16 Teilnehmer die Nutzung und Bespielung des Neuen Marktes und seiner Ränder durch Geschäfte und Gastronomie, den Wochenmarkt, besondere Events und wiederkehrende Ereignisse, wie etwa den Weihnachtsmarkt. Sie reflektierten deren Qualitäten und Entwicklungspotenziale. Anknüpfend daran wurde das Verhältnis der Platznutzungen zur Verwendung des Raumes als Stellfläche für PKW bis hin zu seinem künftigen Nutzungsprofil und Gestaltungsprinzipien besprochen.

In einer Einführungsrunde erläuterten die Teilnehmer ihre Ansichten und Interessenlagen zum Neuen Markt. Dabei wurden folgende Positionen am Tisch vertreten:

- Für eine Mehrzahl der Werkstattteilnehmer aus der Stadt wie der Altstadt ist der Neue Markt ein bedeutender Alltagsort. Hier haben der Wochenmarkt und weitere wichtige Einrichtungen, wie etwa die Filialen der Deutschen Post und der Sparkasse Vorpommern, ihren Standort. Diese sollen auch in Zukunft für alle gut erreichbar bleiben.
- Zugleich attestierten viele Teilnehmer dem Neuen Markt eine geringe Aufenthaltsqualität, bekundeten ihr Interesse an einer neuen Gestaltung des Stadtraumes und setzten sich für eine Reduktion der Stellplätze auf dem Neuen Markt ein.
- Dem gegenüber unterstrichen einige Teilnehmer aus dem Stadtgebiet, die die Innenstadt insbesondere in den Abendstunden besuchen um in die Kneipen und das Kino zu gehen, dass der Neue Markt als Parkplatz erhalten bleiben soll, da es kaum attraktive fußläufige Alternativen gebe.
- Die Anrainer des Neuen Marktes berichteten übereinstimmend, dass für Sie die Ruhestörungen in der Nacht durch den Parksuchverkehr sowie die zum Parkplatz Neuer Markt gehenden Kneipengänger ein großes Ärgernis sind. Dem gegenüber werden die ankommenden (Tages-)Touristen oder die Nutzung durch den Wochenmarkt und andere Ereignisse als keine oder nur geringe Belastung empfunden.
- Einige Diskussionsteilnehmer erklärten, dass sie von der Qualität des Wochenmarktes enttäuscht seien, da es einen zu großen Anteil an Textilverkauf gebe. Weitere Teilnehmer waren der Auffassung, dass der Weihnachtsmarkt (Rummel) unpassend für den Neuen Markt sei und schlugen eine mögliche Verlagerung an den Hafen vor.
- Die Vertreter des Wochenmarktes sowie der Schausteller unterstrichen die Bedeutung des Neuen Marktes als gewachsenem Handelsplatz und Ort für Ereignisse in der Hansestadt. Daher sprachen sie sich gegen eine Verlagerung aus.
- Die Vertreter der Kaufleute sowie des Hotel- und Gastgewerbes betonten, dass die Attraktivität der Geschäftslage Neuer Markt sowohl von den Aktivitäten an und auf dem Platz als auch von der Erreichbarkeit mit dem PKW profitiere und diese auch in Zukunft zu erhalten sei. Sie setzten sich für den Erhalt und wenn möglich Ergänzung der Stellplätze am Neuen Markt ein und favorisierten die Errichtung einer Tiefgarage unter der Platzfläche.
- Ein Betreiber der Stadtrundfahrten stellte heraus, dass der Neue Markt Ausgangs- und Endpunkt der verschiedenen touristischen Sonderverkehre in der Altstadt sei.



Erkenntnisse und Empfehlungen

In der Diskussion wurden die folgenden Punkte als Ergebnis der Arbeitsgruppe herausgearbeitet:

Lebendiger Stadtraum Neuer Markt

- Der Neue Markt wird von den Werkstattteilnehmern als „Tor zur Altstadt“ verstanden. Er ist in gleichem Maße ein Ort des Ankommens für die Gäste der Hansestadt, ein zentraler Alltagsort für die Stralsunderinnen und Stralsunder, wie auch ein Ort für Märkte und Veranstaltungen der Stadt und Region. Es besteht daher Konsens, dass der Neue Markt als „Lebendiger Platz“ weiterhin multifunktional nutzbar sein und den vielfältigen Ansprüchen in Zukunft funktional wie gestalterisch besser entsprechen soll.
- Es besteht daher der einhellige Wunsch, einen einladenden, „etwas grüneren Platz“ zu entwickeln, der durch eine differenzierte Gestaltung Zonen für Aktivitäten freihält und zugleich Ruhebereiche und Sitzgelegenheiten anbietet. Die Ausbildung der Platzfläche soll niveaugleich und ohne Schwellen erfolgen.

Marktgeschehen und Platznutzung

- Es besteht ein breiter Konsens, dass der Neue Markt als Standort des Wochenmarktes zu erhalten ist. Im Bezug auf die Weiterentwicklung des Marktgeschehens in Stralsund besteht der Wunsch, den Wochenmarkt qualitativ weiter zu entwickeln und saisonal um einen regionalen Handwerker- oder Kreativmarkt zu ergänzen. Vorgeschlagen wird zudem die Errichtung einer Markthalle auf der westlichen Platzseite.
- Die Nutzung des Neuen Marktes als Veranstaltungsort soll auch in Zukunft gewährleistet wer-

den. Eine Verlagerung an den Hafen oder auf die Schützenbastion wurde diskutiert, aber von einer Mehrheit als nicht tragfähig angesehen. Jedoch besteht ein breiter Konsens, dass die Balance zwischen Alltagsplatz und Ereignisort gewahrt bleiben muss. Daher wurde angeregt, die Platznutzung durch „qualitativ hochwertige Ereignisse“ anzureichern.

- Der Toilettenpavillon wird von den Werkstattteilnehmern als wichtige Einrichtung auf dem Platz verstanden. Er soll daher in seiner Funktion erhalten und wenn möglich ergänzt werden (z. B. Kiosk, Information etc.). Einige Teilnehmer können sich am selben Standort ein neues Gebäude vorstellen.

Erreichbarkeit und Stellplätze

- Eine breite Mehrheit der Diskussionsteilnehmer in dieser Arbeitsgruppe sprach sich angesichts der vielfältigen Ansprüche an den Stadtraum für einen weitgehenden Verzicht der Nutzung des Neuen Marktes als Parkplatz aus. Im Bezug auf die erforderliche Erreichbarkeit der Dienstleister und Händler am Neuen Markt wurde vorgeschlagen, künftig wenige Kurzzeitparkplätze sowie Stellplätze für Taxen am Rande des Platzes vorzusehen.
- Die Integration einer Tiefgarage wurde von der Mehrheit der Teilnehmer kritisch gesehen, da dies Risiken für die umliegenden Gebäude birgt und ggf. die Nutzungsmöglichkeiten des Platzes einschränkt. Es wurde darauf hingewiesen, dass mit der Eröffnung der Tiefgarage im Quartier 17 (188 Plätze) eine Veränderung der Stellplatzsituation in der Altstadt zu erwarten ist. Die Nutzung der Schützenbastion wurde als fußläufig gut erreichbare Alternative wahrgenommen.

2.4 „Marienkirchhof / Ehrenfriedhof“

Am Tisch „Marienkirchhof / Ehrenfriedhof“ diskutierten 24 Teilnehmer den Umgang mit dem Ehrenfriedhof als einem Zeugnis der Stadtgeschichte, die Möglichkeiten einer Veränderung sowie die Anforderungen an diesen „grünen Stadtraum“ insgesamt.

In einer ersten ausführlichen Vorstellungsrunde wurden folgende Positionen vertreten:

Verschiedene Stimmen zum Ehrenfriedhof

- Es gilt, die Würde der nicht „freiwillig Gestorbenen“ wiederherzustellen, das könnte auch durch eine Umbettung auf den Hauptfriedhof der Stadt geschehen.
- Es ist eine Geste der Versöhnung notwendig, die durch die Ausweitung des Gedenkens an verschiedene Epochen und Ereignisse der Stadtgeschichte möglich werden könnte.
- Der Ehrenfriedhof verweist auf eine historische Epoche der Stadtgeschichte, die real stattgefunden hat und von der deshalb ein weiterhin sicht- und erlebbares Zeugnis existieren sollte.
- In der Auseinandersetzung mit dem überlieferten Gedenkort und historischen Friedhof sollte ein angemessenes Zeichen gesetzt werden. Es soll von einem sensiblen und souveränen Umgang der nachkommenden Generationen mit der Stadtgeschichte zeugen.

Vertreter der Kirchengemeinde

- Das Nordportal soll seine Bedeutung als „Alltags- und Gästeeingang“ zur Altstadt wiedererlangen. Zugleich soll der Prozessionseingang von Westen weiterhin fungieren.

- Für einen „unverstellten Blick“ auf das Portal der Kirche sind der heutige Standort, die Höhe und die bauliche Fassung des Obelisken problematisch und ggf. zu verändern. Hierfür bieten sich im Bezug auf die Gliederung der Marienkirche und die Proportionen des Marienkirchhofes verschiedene Anknüpfungspunkte.

Kultur- und Geschichtsinteressierte

- Es wäre zu prüfen, ob das bildkünstlerisch gestaltete Relief ggf. auch unabhängig von seiner Integration in den Obelisken weiter erhalten werden kann.
- Der Marienkirchhof erfordert insgesamt, also einschließlich des Ehrenfriedhofes, eine neue „gärtnerische Gestaltung“.
- Es lohnt sich, über die Wiederherstellung einer baulichen Kontur am Markt, ggf. in Teilen und insbesondere an der nordöstlichen Ecke des historischen Marienkirchhofes und heutigen Ehrenmales nachzudenken.

Gästeführerin

- Viele Touristen und Gäste der Stadt suchen genau wie die Einheimischen am Neuen Markt einen Platz zum Sitzen, einen Ort zum Ausruhen, zur Kontemplation und geruhsamen Betrachtung der schönen Kirche und der historisch geprägten Stadträume. Diese Funktion sollte der Neue Markt und vor allem der Marienkirchhof mit dem Ehrenfriedhof leisten.

Bewohner als Nutzer und Anrainer

- Man wünscht sich eine Würdigung der Geschichte und Platz für Neues.
- Für die Anwohner ist der Ehrenfriedhof zugleich ein grüner Platz im Freien, dessen Zugänglichkeit besser funktionieren sollte.



- Fahrradstellplätze am Neuen Markt sollten auch im Bereich des Marienkirchhofes angeordnet sein, weil dort ebenfalls ein hoher Bedarf für verschiedene Nutzergruppen gegeben ist.

Erkenntnisse und Empfehlungen

In einer vertiefenden, emotionsgeladenen und offenen Diskussion wird folgender Konsens herausgearbeitet und formuliert:

Würdevoller Erinnerungsort

- Die Werkstattteilnehmer repräsentieren ein breites Meinungsspektrum der Stadtgesellschaft und plädieren für Souveränität und Toleranz im Umgang mit dem historisch geprägten Ort und den verschiedenen Zeugnissen der Stadtgeschichte.
- Der würdevolle Umgang mit einer langen und wechselvollen, ja schicksalhaften Stadtgeschichte soll selbstbewusst mit Neuem und einem Blick in die Zukunft verbunden werden.
- Der Marienkirchhof war, ist und bleibt ein historischer Friedhof, wo Tote ruhen. Deshalb soll er nur an seiner Oberfläche unter Bezug auf die überlieferten Konturen und aktuellen Strukturen als Grün- und Freiraum neu gestaltet werden.
- Anknüpfend an die Geschichte, die Konturen und die Zeugnisse des Friedhofes und des Ehrenmals soll der gesamte Bereich zwischen der Nordseite der Marienkirche unter Berücksichtigung des Nordportals und der anderen Eingänge bis zum Verlauf der Marienchorstraße/Neuer Markt als Erinnerungsort gestaltet werden. Das schließt den Umgang mit dem Obelisken und dem Bronzerelief und ggf. auch die Integration weiterer Geschichtszeugnisse

und Gedenksteine aus der wechselvollen Stadtgeschichte des 20. Jahrhunderts ein. Durch eine einfühlsame und ausdrucksstarke künstlerische Gestaltung soll dieser Ort zu Erinnerung, lebendiger Auseinandersetzung und zum Weiterdenken einladen.

Perspektive für das Nordportal von St. Marien

- Das Nordportal der Marienkirche soll wieder geöffnet und vom Markt gut sichtbar und frei zugänglich werden. Es soll als Eingang von der Stadt und vom Neuen Markt für die Gemeinde, die Touristen, Schaulustige oder Gäste von Konzerten und Veranstaltungen funktionieren. Das erfordert einen ebenerdigen, barrierefreien und großzügigen Zugang von außen, aber auch entsprechende Veränderungen im Inneren der Kirche. Gleichwohl soll der große und repräsentative Eingang von Westen weiterhin für Prozessionen und andere feierliche Anlässe fungieren. Von Vorteil wäre die veränderte Zugänglichkeit der Kirche im Alltagsgebrauch insbesondere für die wertvolle Orgel.

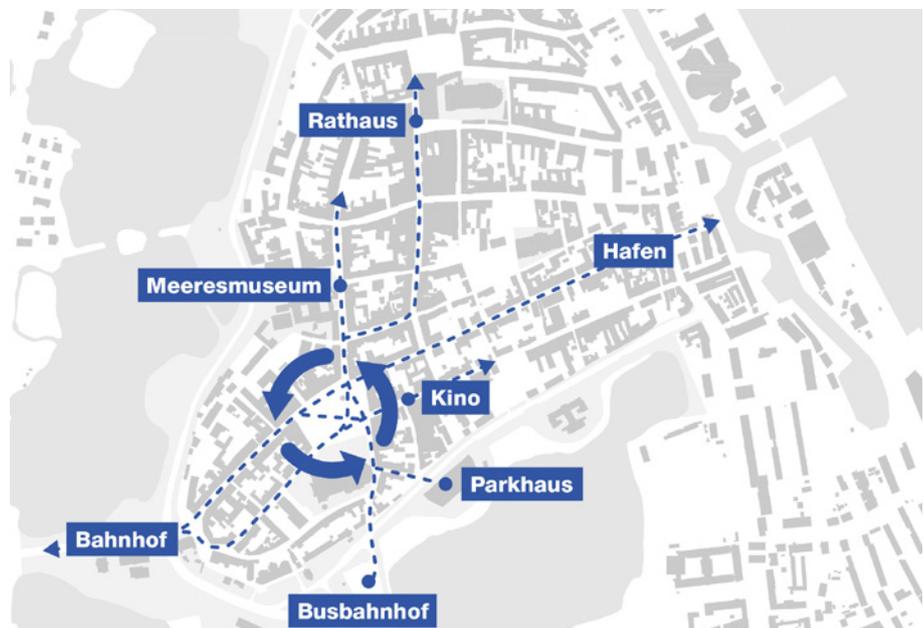
Arbeit an den städtebaulichen Konturen

- In Anknüpfung an die überlieferten städtebaulichen Konturen zum Neuen Markt und zur Marienchorstraße sollte unter Berücksichtigung der Topographie geprüft werden, ob in den neu zu gestaltenden Freiraum des Marienkirchhofes an der Ecke eine Baulichkeit integriert werden kann. Diese könnte die am Neuen Markt wünschenswerten Funktionen und Nutzungen (Stadtinformation, öffentliche Toilette, Kiosk, Unterbringung von Ausstattungselementen u. ä.) aufnehmen. Dieser Standort hat den Vorteil, dass er den eigentlichen Marktplatz von Ein- und Aufbauten freispielt.

3 Empfehlungen aus dem Beteiligungsprozess „Stadtraum Neuer Markt“

Unter Berücksichtigung der in der Anrainerversammlung am 10. Januar 2013 aufgeworfenen Fragestellungen und in Anknüpfung an die Diskussion an den vier Tischen der Bürgerwerkstatt am 26. Januar 2013 werden an dieser Stelle die Erkenntnisse und Empfehlungen des Beteiligungsprozesses visualisiert und in kurzen Thesen zusammengefasst.

- 1 Den Stadtraum Neuer Markt als Tor zur Altstadt verstehen.**

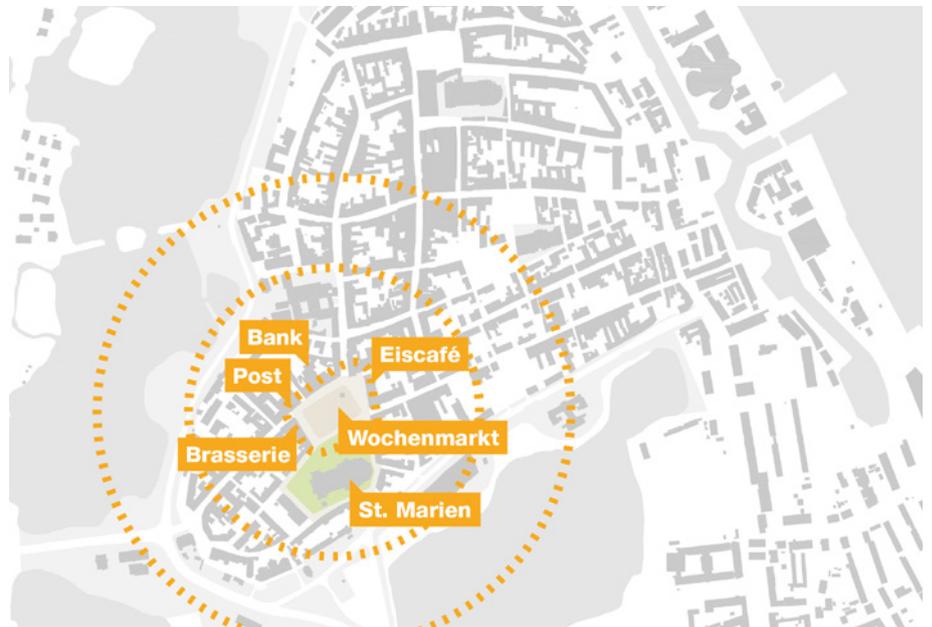


- 2 Den Neuen Markt als einen der beiden Pole der Einkaufsmeile in der Altstadt profilieren.**

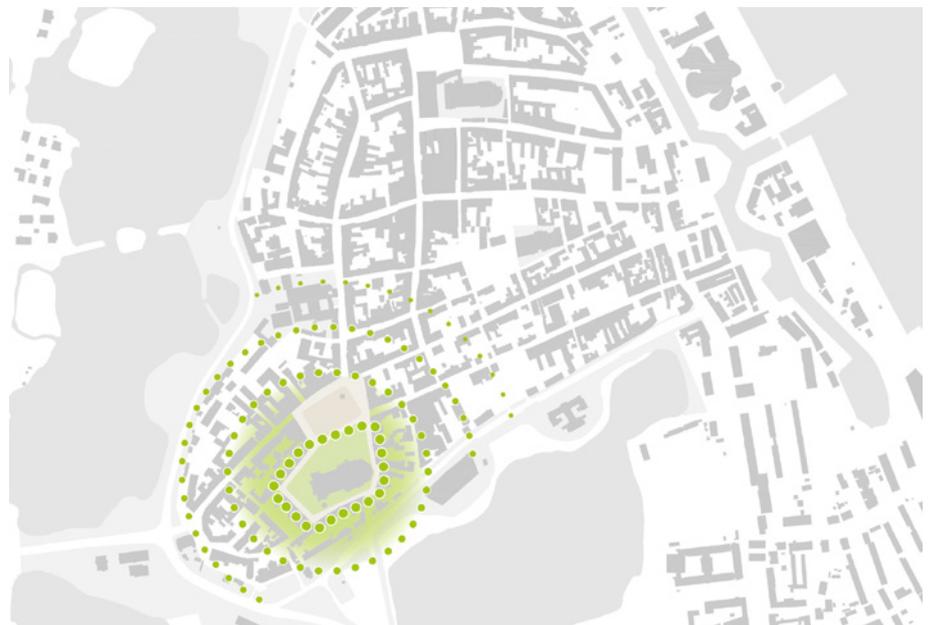




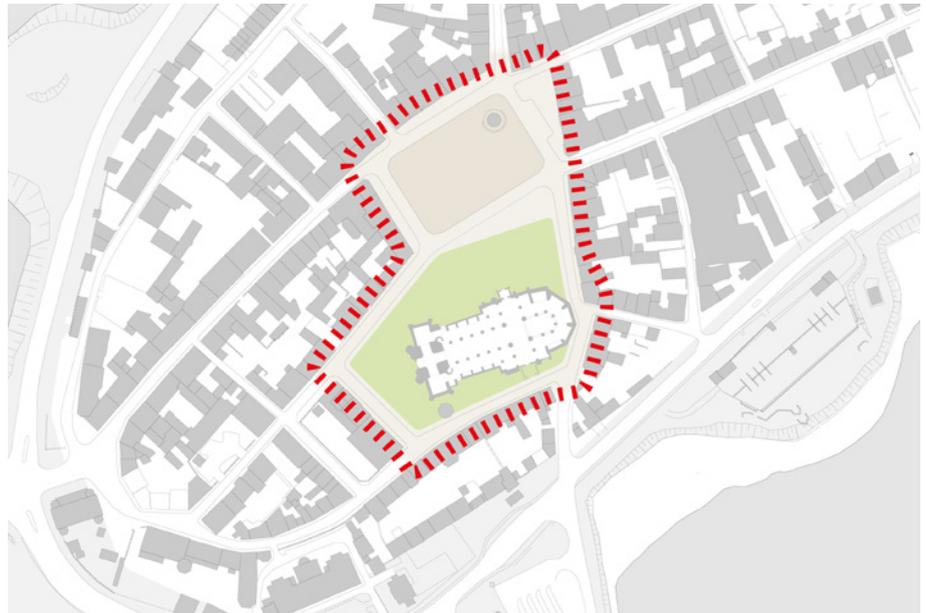
3 Den Standort insgesamt als Alltagsort der Stadtgesellschaft (Kirche, Wochenmarkt, Post, Banken etc.) begreifen.



4 Den grünen Marienkirchhof als wohnortnahen Freiraum in der südlichen Altstadt qualifizieren.



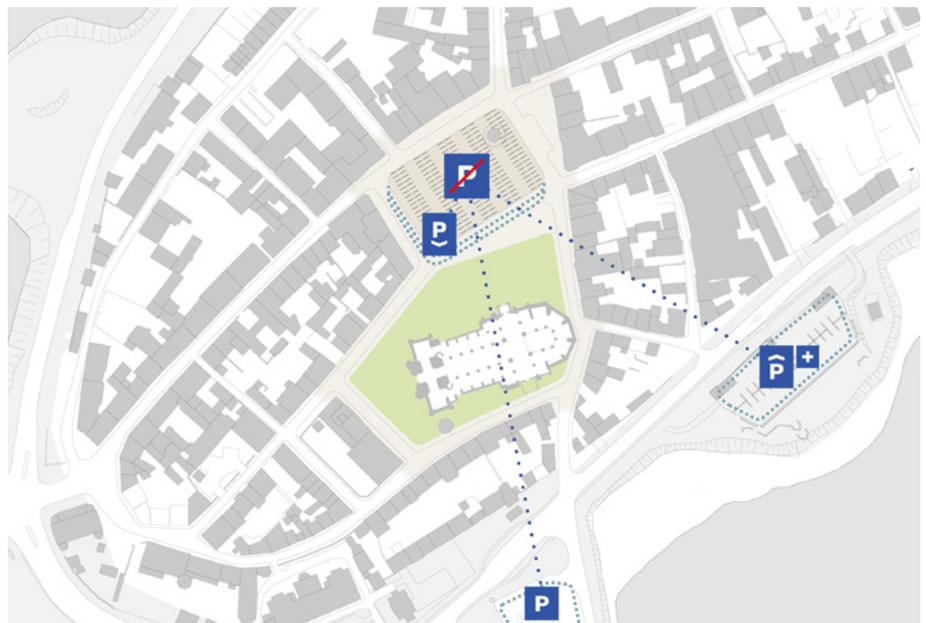
- 5** Den Neuen Markt und den Marienkirchhof als gemeinsamen, lebendigen Stadtraum mit zwei Gesichtern gestalten.



- 6** Die Verkehrssituation im Stadtraum Neuer Markt beruhigen und neu ordnen, die Erreichbarkeit aber weiterhin gewährleisten.



- 7** Die Stellplatznutzung auf der Platzfläche aufgeben und Alternativen in fußläufiger Entfernung oder vor Ort, in ausreichender Anzahl und realistischer Machbarkeit untersuchen (Schützenbastion, Weingartenbastion, Tiefgarage).





8 Den Neuen Markt als Markt-
platz qualifizieren und das
Marktgeschehen weiter-
denken.



9 Den Neuen Markt als Stand-
ort und Schauplatz von
Veranstaltungen erhalten.



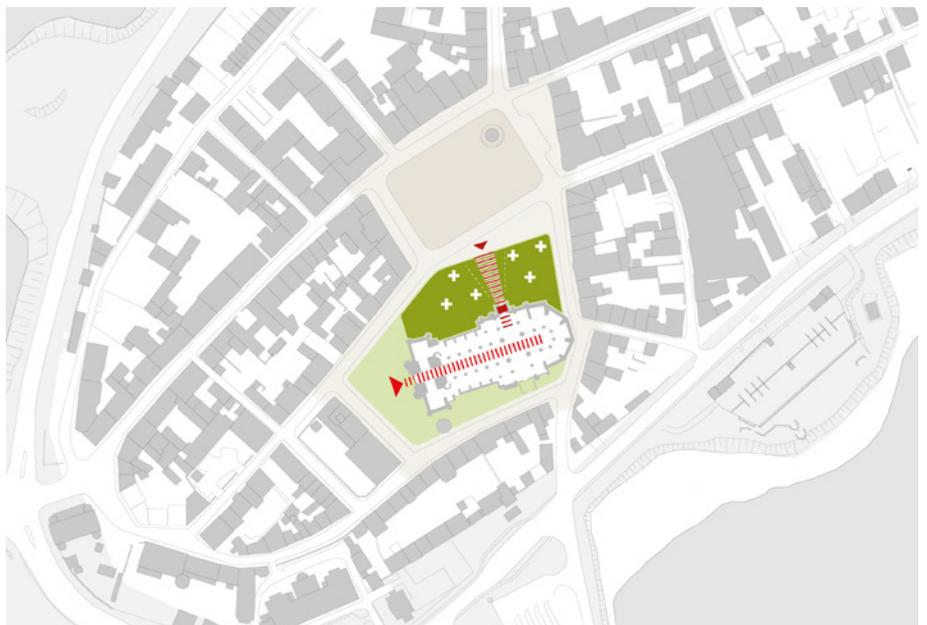
- 10** Den Marienkirchhof insgesamt als Grün- und Aufenthaltsraum weiterentwickeln und damit auch stadtklimatische Aspekte berücksichtigen.



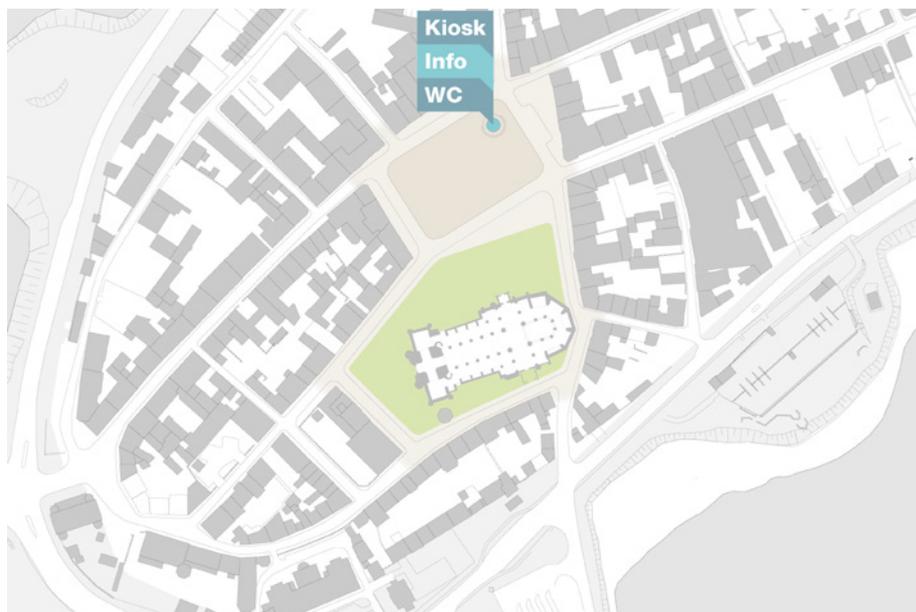
- 11** Den nördlichen Marienkirchhof als Erinnerungsort respektieren und würdevoll neu gestalten.



- 12** Das Nordportal der Marienkirche wieder öffnen und vom Markt zugänglich gestalten.



- 13** Das Nutzungsprogramm des Toiletten-Pavillons erweitern (Kiosk, Stadtinformation etc.) und eventuell erneuern.



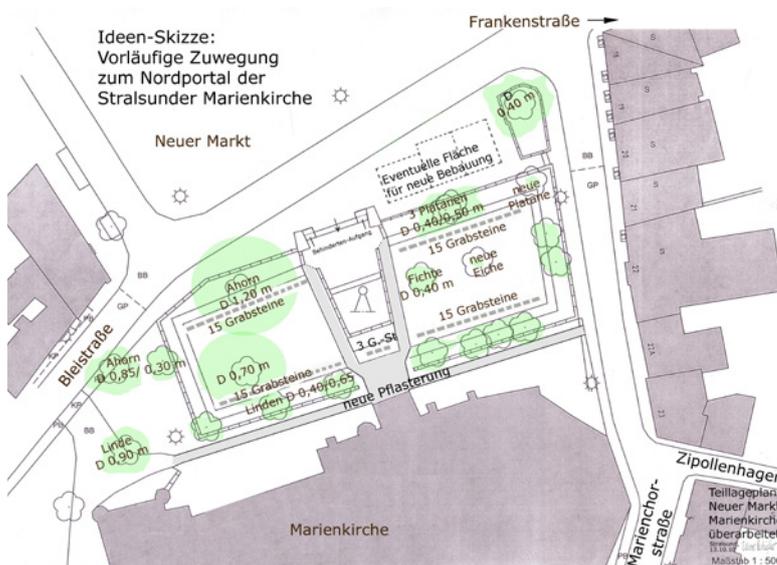
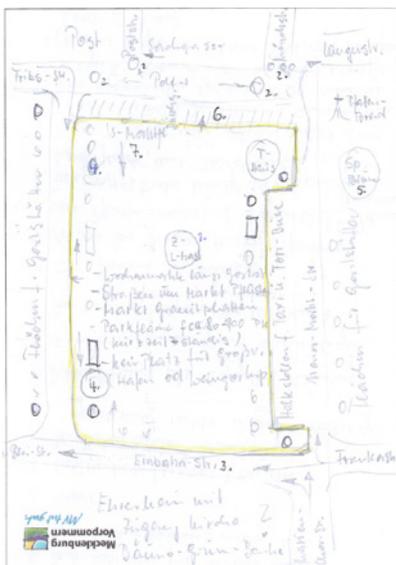
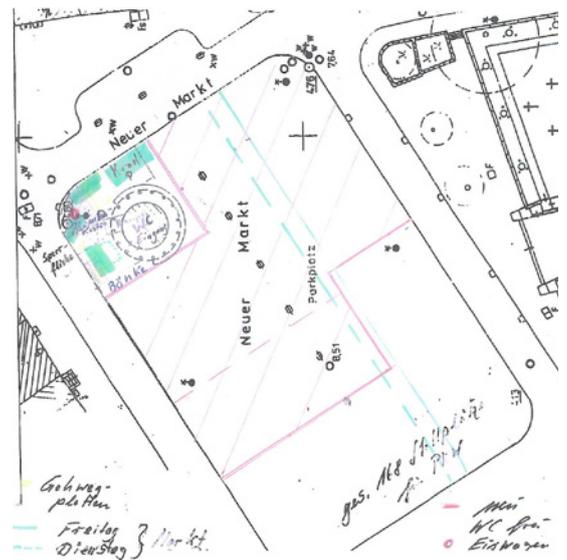
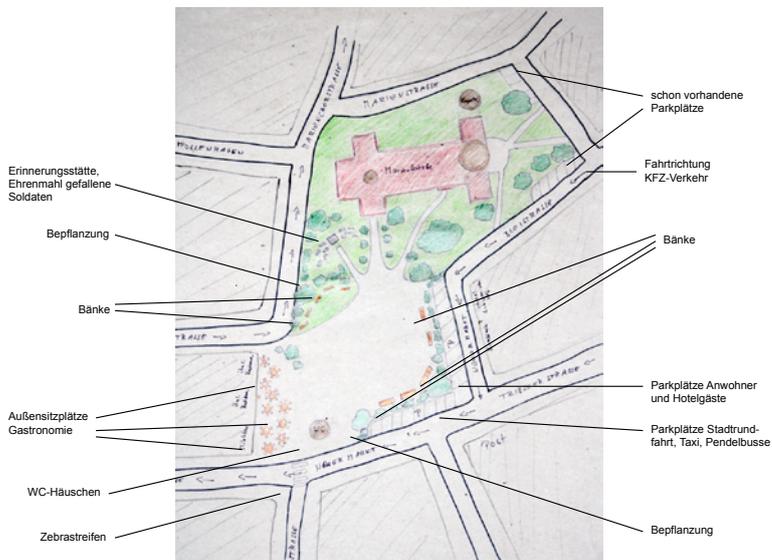
- 14** Die Ecke Neuer Markt / Marienchorstraße sowie den westlichen Rand des Platzes als Standort für eine angemessene Baulichkeit und Nutzung untersuchen und eine Verlagerung der Funktion des Toiletten-Pavillons an einen dieser Orte prüfen.



- 15** Bei der Gestaltung des Stadtraums Neuer Markt die historischen städtebaulichen Konturen, die Kontur des Ehrenfriedhofs und den Standort des Obelisken sowie die Portale an der Nordseite der Marienkirche als Anhaltspunkte berücksichtigen und thematisieren.



4 Anhang mit persönlichen Skizzen

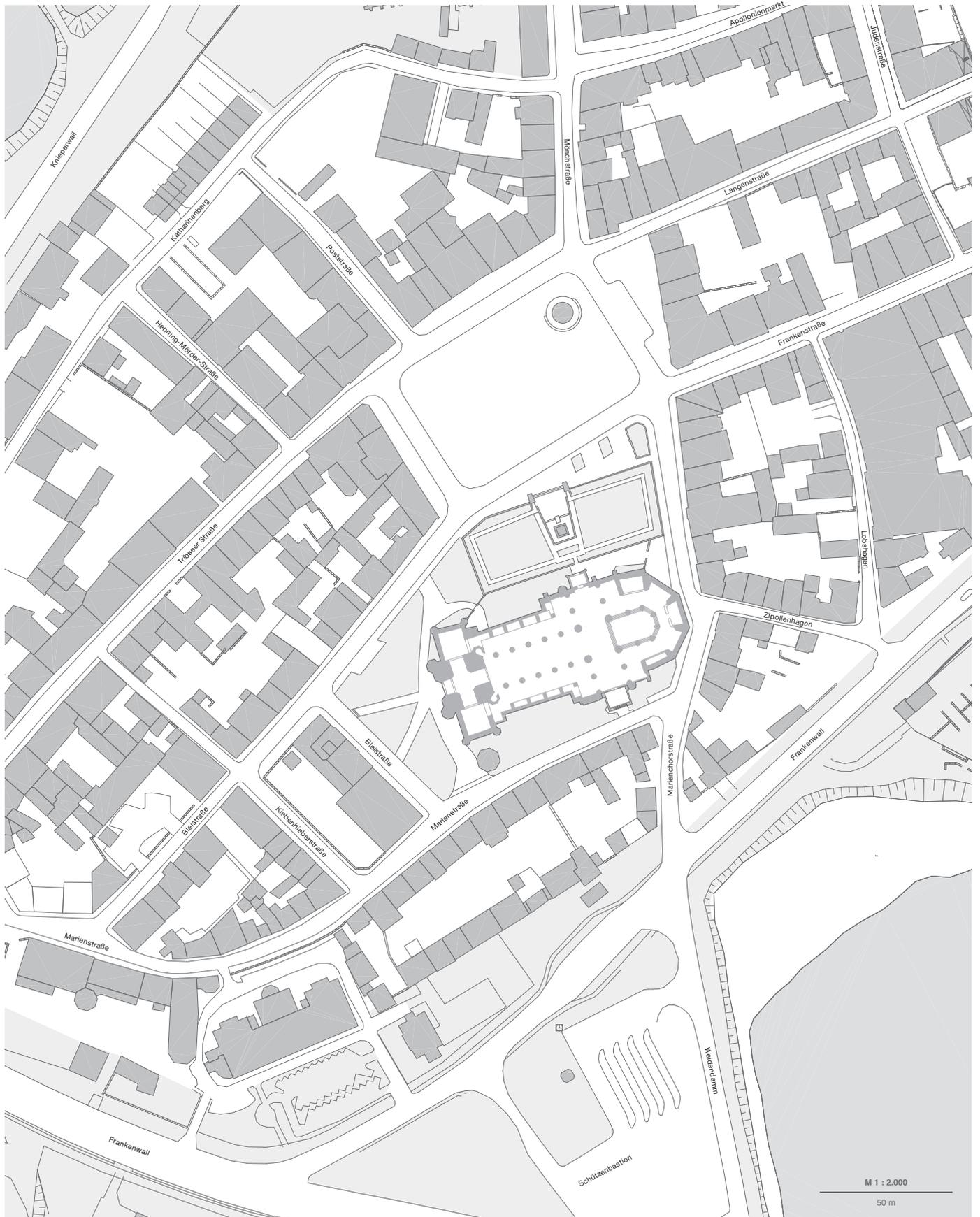


Mein Vorschlag für die Gestaltung des Neuen Markts ist eher ein allgemeiner Vorschlag für die Altstadt. Und zwar gibt es in ganz Deutschland öffentliche Bücherschränke. Das sind z. B. alte Telefonzellen, die mit Regalen ausgestattet werden und mit Büchern vollgestellt sind. Jeder kann sich frei daran bedienen. Man kann hier seine alten Bücher abgeben und sich dafür ein anderes herausnehmen. (...)

Abbildung: Hannes Steiger, <http://archive.org/details/TauschbchereiSchneverdingen>



5 Übersicht „Stadtraum Neuer Markt“



Impressum

Herausgeber:
Hansestadt Stralsund
Der Oberbürgermeister

Bauamt
Abt. Planung und Denkmalpflege
Postfach 2145
18408 Stralsund
Telefon (03831) 25 26 38
Telefax (03831) 252 52 623
E-Mail suhlig@stralsund.de
www.stralsund.de

Stadterneuerungsgesellschaft Stralsund mbH
Fährstraße 22
18439 Stralsund
Telefon (03831) 47 94 10
Telefax (03831) 47 94 20
E-Mail info@ses-stralsund.de
www.ses-stralsund.de

Fotos
Hansestadt Stralsund - Pressestelle
Büro für urbane Projekte

Gesamtherstellung
Büro für urbane Projekte
mail@urbaneprojekte.de
www.urbaneprojekte.de

Februar 2013